

Evangelisches Schulzentrum Hilden

Unmittelbar neben dem beschaulichen Stadtzentrum von Hilden, einer typischen bergischen Mittelstadt, lernen täglich ca. 1.800 junge Menschen in zwei Schulen auf einem weiträumigen Campus. Das Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium (1.100 Schülerinnen und Schüler), die Wilhelmine-Fliedner-Realschule (700 Schülerinnen und Schüler) und das Internat mit Tagesinternat bilden das Evangelische Schulzentrum Hilden.

Gut ausgestattete Fach- und Sammlungsräume (Naturwissenschaften, Musik, Kunst, Theater) und eine große Sportanlage (vier Sporthallen, eine Judohalle, Außenplatz mit Tartanbahn, Kugelstoß- und Weitsprunganlage), Bibliothek, Interneträume und -café machen Lust zum Lernen.

Im Internat leben ungefähr 80 Schülerinnen und Schüler in Einzel- und Doppelzimmern, z.T. mit eigener Dusche und WC. Die große Mensa wird vom eigenen Küchenteam betreut und bietet täglich neben Frühstück und Abendbrot frisch gekochte Mittagsmahlzeiten an, auch vegetarische.

PROGRAMM

- 5.1 »Eppur si muove ...«
- 5.2 Software to go
- 5.3 Markt und Wettbewerb
- 5.4 Von Bismarck bis Hartz: Lösungen der sozialen Frage in drei Jahrhunderten
- 5.5 Objektivität, Experiment, Tatsache
- 5.6 Ariadnefabrik

LEITUNG KURS ÜBERGREIFENDE MUSIK



David Borges (Jg. 1979) studierte Schulmusik und Sportpädagogik an der Musikhochschule Hannover (HMTH) und der Leibniz Universität Hannover. Seine Hauptfächer im Musikstudium waren Viola bei *Michael Brockhaus* und Komposition bei *Prof. Martin Messmer*. Er erhielt eine Ausbildung im Bereich Chor- und Orchesterleitung. Außerdem nahm er an Kammermusikkursen von *Prof. Jutta Rübenacker* (Nomos Quartett) teil und besuchte als Sänger den Konzertchor der HMTH. David studierte bis 2009 Komposition in der künstlerischen Ausbildung an der HMTH bei *Prof. Johannes Schöllhorn*. Er besuchte Meisterkurse u.a. bei *Dieter Mack* und *Orm Finnendal*. Außerdem erhielt er Unterricht im Fach Elektronik und elektronische Komposition bei *Joachim Heintz*.

Evangelisches Schulzentrum Hilden, Gerresheimer Str. 74, 40721 Hilden, www.eszhilden.de

AKADEMIELEITUNG



Hartmut Rosa (Jg. 1965) wurde auf einen Lehrstuhl für Allgemeine und Theoretische Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena berufen – nachdem er zuvor in Augsburg und Essen Politische Theorie lehrte und in Freiburg, London (Großbritannien), Berlin und Harvard (Massachusetts) Politikwissenschaft, Germanistik und Philosophie studierte. In seinem Buch *Beschleunigung* geht er der Frage nach, warum wir nie Zeit haben, obwohl wir dauernd welche sparen. Alle zwei Jahre lehrt er auch an der New School University in New York – der schnellsten Stadt der Welt. Zum Ausgleich blickt er als Hobby-Astronom in die Sterne, spielt und hört alle Arten von Musik von Mozart bis Rock Hard und neuerdings orgelt er auch in kleinen Kirchen, wenn er nicht hinter Bällen unterschiedlicher Größe herrennt: Kickern, Tischtennis, Tennis, Volleyball, Fußball ...



Svenja Esins (Jg. 1989) war 2008 selbst Teilnehmerin der DSA in Rostock und leitete dort 2009 die Akademie mit Hartmut Rosa. Sie studiert Medizin in der Fahrradstadt Münster und nebenbei spielt sie in ihrer Heimatstadt Gelsenkirchen Wasserball. Musik (Querflöte und Gitarre) sowie das Reisen gehören zu ihren größten Leidenschaften. Das Schuljahr 2006/2007 verbrachte sie in Texas und betreut nun ehemalige und zukünftige Austauschschüler. Sie freut sich jetzt schon auf die Teilnehmenden der Akademie Hilden und auf viele spannende Mitternachtsfußballspiele.

KURS 5.1

»Eppur si muove ...«

... aber woher wissen wir das?

KURSLEITUNG



David Grellscheid (Jg. 1975) ist Elementarteilchenphysiker und lebt seit einigen Jahren in Durham in Nordengland, wo er an einem Softwarepaket zur Simulation von Teilchenkollisionen mitarbeitet, das von den Experimenten am CERN verwendet wird. Er studierte Physik in Stuttgart und Cambridge, Großbritannien. Dort promovierte er zu einem Thema aus der Stringtheorie, bevorzugt jetzt aber physikalische Theorien, die sich auch überprüfen lassen. Neben der Wissenschaftsgeschichte interessieren ihn technische und juristische Risiken der Computernutzung und Fragen zum gesellschaftlichen Stellenwert der Naturwissenschaften.

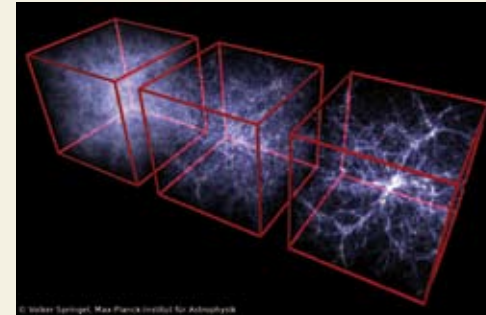


Carsten Schneemann (Jg. 1977) hat es während seines Studiums der Mathematik und Physik aus der schwäbischen Heimat, nach Zwischenstopps in Stuttgart und Göttingen, ins preussische Potsdam verschlagen, wo er sich am Albert-Einstein-Institut mit der Simulation von Gravitationswellen beschäftigte. Mittlerweile entwickelt er bei einer kanadischen Firma bildgebende Systeme für die Kardiologie, was ihm auch erlaubt, intensiv seiner Reisefreude nachzugehen. Darüber hinaus interessiert er sich für Wissenschaftsphilosophie und gesellschaftsrelevante Aspekte naturwissenschaftlicher Forschung.

Galileos Erwiderung, die er ausgesprochen haben soll, nachdem ihn die Inquisition zum Widerruf seiner Schriften zum heliozentrischen Weltbild gezwungen hatte, wirft die Frage auf, wie die Physik durch Beobachtungen, Experimente und theoretische Schlussfolgerungen zu derartigen Erkenntnissen über die Welt kommen kann. Am Beispiel der Kosmologie, die den Anspruch hat, die gesamte uns umgebende Welt im Großen zu beschreiben, wird dieser Prozess verdeutlicht.

Nach einer kurzen Bestandsaufnahme der antiken Vorstellungen vom Kosmos beschäftigt sich der Kurs zunächst mit den Anfängen der physikalischen Kosmologie bei *Galileo*, *Kepler* und *Newton*. Deren mechanistische Erklärungsversuche reichten lange Zeit zur Beschreibung der Welt – einschließlich neuer Beobachtungen wie der Entdeckung von Uranus und Neptun – vollkommen aus, bis sie sich im 19. Jh. endgültig als grundlegend unvereinbar mit den Gesetzen der Elektrodynamik erwiesen. Die Lösung dieser Probleme lieferten Anfang des 20. Jh. *Albert Einsteins* Relativitätstheorien, die aber gleichzeitig eine Revolution unseres Verständnisses von Raum und Zeit erforderlich machten. Auf Basis dieser neuen Grundlage führten die Beobachtungen des 20. Jh. zum heute akzeptierten Standardmodell der Kosmologie. Durch dessen weitreichende Aussagen glauben wir zu verstehen, wie sich das Universum vom Urknall vor 13,7

Der Kurs richtet sich an alle, die an der Physik des Universums interessiert sind und sich auch einen Teil der historischen und philosophischen Hintergründe näher anschauen möchten. Besondere Vorkenntnisse in Mathematik oder Physik sind trotz der theoretischen Ausrichtung des Kurses explizit nicht erforderlich, da die nötigen Kenntnisse ggf. während des Kurses erarbeitet werden können.



Milliarden Jahren bis hin zum heutigen Zustand entwickelt hat.

Galileos Ausspruch bringt aber auch die Überzeugung zum Ausdruck, dass naturwissenschaftliche Tatsachen nicht von

kulturellen oder gesellschaftlichen Normen abhängen. Inwiefern diese und ähnliche Überzeugungen, die in den Naturwissenschaften meist als selbstverständlich hingenommen werden, tatsächlich philosophisch haltbar sind, wird hinterfragt.

Der Kurs nähert sich dem beschriebenen Themenbereich von Seiten der theoretischen Physik. Dabei stehen die Formulierung kosmologischer Theorien, deren Entwicklung aus den Beobachtungen und die Gewinnung experimentell überprüfbarer Vorhersagen aus diesen im Vordergrund. Darüber hinaus wird es auch einen Kursteil

zu den Grundsätzen des experimentellen Arbeitens geben, in dem Experimente nachvollzogen werden.

KURS 5.2

Software to go

Mobile Anwendungen, immer dabei und für uns bald unverzichtbar

Welches Gerät nutzt jeder Mensch am häufigsten? Das Handy. SMS & Co. haben unser Kommunikationsverhalten in den letzten Jahren komplett umgekrempelt. Genau jetzt findet die zweite Revolution statt: Das Handy wird zum Smartphone, zum mobilen Begleiter, der alles kann, was früher nur die leistungsstärksten Desktop-Computer beherrschten. iPhone, Android Phones, Blackberries, Windows Mobile Phones, das sind die Smartphones, die heute und in den nächsten Jahren die mobile Kommunikation prägen werden. Warum sind diese Smartphones anders als früher? Weil sie es erlauben, schnell und einfach mächtige Software – mobile Anwendungen – für sie zu entwickeln. Genau das wird dieser Kurs vermitteln.

Die Teilnehmenden entwickeln in Teams von zwei bis drei Personen mobile Anwendungen für aktuelle Smartphones. Anhand dieser Projekte vermittelt der Kurs praxisnah die wesentlichen Erfolgsfaktoren moderner Softwareentwicklung. Diese reichen vom Umgang mit modernen Entwicklungsumgebungen über Debugging, Unit-Testen und Refactoring bis hin zu dem agilen Vorgehensmodell Scrum.

Der Kurs vermittelt das Programmieren als Handwerk und Kunst, nicht als Wissenschaft. Die Kursarbeit findet daher vor allem am Computer statt, und die Projekte starten so schnell wie möglich. Theorie wird eingestreut, wenn sie gebraucht wird.

Es wird erwartet, dass die Teilnehmenden sich bis zum Kursbeginn die Programmiersprache Java aneignen, falls sie diese noch nicht beherrschen. Sie müssen zwar nur einfache Programme schreiben können und erhalten im Vorfeld Unterstützung von den Kursleitern, aber mit einem Arbeitsaufwand von fünf bis zehn Nachmittagen müssen Java-Neulinge rechnen. Vorkenntnisse in der Softwareentwicklung für Smartphones sind nicht notwendig. Erforderliches vermittelt der Kurs. Um diesen Kurs erfolgreich zu machen, muss jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin überdurchschnittlich viel Teamgeist mitbringen. Einander zu unterstützen und zu verstehen ist genau so selbstverständlich wie die Fähigkeit Kritik entgegen zu nehmen und seine eigenen Ziele denen des Projekts hin und wieder unterzuordnen.

Als junger Programmierer arbeitet man zunächst meist allein an seinen eigenen Projekten. In diesem Kurs arbeiten die Teilnehmenden als Team. Das macht nicht nur viel mehr Spaß, weil man die eigene Begeisterung teilen und von der Erfahrung anderer profitieren kann, dabei kommen auch viel größere und schönere Anwendungen heraus. Nichts ist wertvoller als ein kritischer Geist, der die

eigenen Ideen und Codezeilen prüft. Andererseits ist es auch eine große Herausforderung, eng miteinander zu arbeiten.

Damit die Teilnehmenden schnell zu vorzeigbaren Ergebnissen kommen, vermittelt der Kurs das Vorgehensmodell Scrum. Scrum ist ein Mittelweg zwischen »Einfach drauf

los programmieren« und »Zuerst Berge von Konzepten schreiben«. Es eignet sich besonders für kleine Projekte in kleinen Teams, wie die Entwicklung von mobilen Anwendungen. Ein wesentlicher Vorteil von Scrum ist es, dass die Teams schnell reagieren können, wenn im Laufe des Projekts neue oder bessere Ideen entwickelt werden.

KURSLEITUNG



Henning Böger (Jg. 1977) arbeitet als Seniorberater bei der Capgemini sd&m AG. Mobile Anwendungen findet er seit seinem Studium spannend, daher schrieb er schon seine Diplomarbeit darüber. Heute programmiert er neben seinem Hauptberuf Apps für iPhone & Co. für seine Firma Skycoders GmbH. Wenn noch Freizeit übrig bleibt, geht er gerne Windsurfen, Klettern oder ins Kino.



Georg Wenzel (Jg. 1974) programmiert schon, seit er zwölf ist. Konsequenterweise studierte er Informatik in Darmstadt und Boulder (USA). Nach seinem Abschluss arbeitete er zunächst in einem Internet Start-Up Unternehmen in Darmstadt. Nach dem Ende der ersten Internet-Blase zog es ihn 2004 nach München, wo er derzeit für Google als Softwareentwickler arbeitet. In seiner Freizeit liest er gerne Science Fiction und Fantasy Romane und unternimmt gerne Wanderungen in den Alpen nahe München.

KURS 5.3

Markt und Wettbewerb

Warum zahlen Frauen keinen Eintritt in der Dorfdisko? Weshalb sind die Preise für Telefongespräche in den letzten 10 Jahren so stark gesunken? Wofür zahlte Intel über 1 Milliarde Euro Strafe? Gibt es illegale Absprachen über Benzinpreise? Ist Opel noch zu helfen?

In diesem Kurs werden gemeinsam Antworten auf diese und weitere Fragen gesucht. Dabei dient der Wettbewerb stets als Ausgangspunkt aller Überlegungen. Wettbewerb ist ein zentraler Begriff der Volkswirtschaftslehre und besonders innerhalb der Mikroökonomie. Letztere ist der Teil der Volkswirtschaftslehre, der sich mit dem Verhalten einzelner wirtschaftlicher Einheiten (Konsumenten, Unternehmen) befasst. Sie versucht zu erklären, wie und warum diese Einheiten Entscheidungen treffen und wie Konsumenten und Unternehmen auf Märkten interagieren.

Der Kurs beginnt allgemein: Wie entscheidet sich ein Konsument für ein Produkt? Sicherlich spielt der Preis dabei eine Rolle, aber woher kommt der Preis? Woher weiß der Anbieter, welchen Preis er nehmen soll? Wie soll der Anbieter reagieren, wenn der Konkurrent die Preise senkt oder eine Lieferung ausfällt?

Nachdem die grundlegende Funktionsweise von Märkten geklärt ist, geht es um Wettbewerb auf Märkten und die Themen werden spezieller: Monopole, Kartelle, Unternehmen mit marktbeherrschender Stellung, Liberalisierung und Unternehmenszusammenschlüsse sind die Problemfelder der Wettbewerbspolitik.

Die Volkswirtschaftslehre ist eine von Theorie geprägte Wissenschaft. Meist reichen Tafel und Kreide, um diese Disziplin zu betreiben. Häufig steht aber die Interaktion im Mittelpunkt. Experimente, Fallstudien,

Referate, Theorieeinheiten, Debatten und Diskussionen wechseln sich ab.

Experimente in der Volkswirtschaftslehre sehen natürlich anders aus als in den Naturwissenschaften. Zwar knallt und raucht es nicht, Spaß machen sie dennoch, denn »Versuchskaninchen« sind die Teilnehmenden des Kurses. Das Prinzip ist einfach: Wer das Konzept von Angebot und Nachfrage verstehen will, der muss es ausprobieren. Teilnehmende werden zu Apfelhändlern, Fischern, Gartenzweigproduzenten, Airlinebesitzern und natürlich zu Konsumenten und müssen unter verschiedenen Rahmenbedingungen miteinander handeln. So lassen sich auch komplexere Zusammenhänge ohne Weiteres experimentell testen und in die Theorie übertragen.

Während der Akademie wird unter anderem in Gruppen an Fallstudien gearbeitet. Dazu werden Fälle des Bundeskartellamts oder der EU-Kommission und Begleitliteratur zur Verfügung gestellt. Dabei geht es darum, die Theorie in die Praxis umzusetzen, und schließlich um

die Frage: »Wie hätten Sie entschieden?« Neben den Diskussionen, die bei so alltäglichen Themen immer entstehen, wird außerdem noch debattiert. Auch hier wird zunächst in Gruppen gearbeitet, Stellung bezogen und anschließend argumentiert.

KURSLEITUNG



Laura Birg (Jg. 1983) studierte Wirtschaftswissenschaft in Bochum und Helsinki, Finnland. Jetzt arbeitet und promoviert sie am Lehrstuhl für Mikroökonomie an der Christian-Albrechts-Universität Kiel. Neben der Uni engagiert sie sich für Menschenrechte bei amnesty international und vertreibt sich gern die Zeit mit Malen und Theaterbesuchen. 2002 war Laura selbst Teilnehmerin im Kurs »Demokratie und Deliberation«.



Luis Manuel Schultz (Jg. 1981) studierte in Bochum und zwischendurch ein Jahr an der Universidad de Oviedo, Spanien, Wirtschaftswissenschaft. Nach seinem Diplomabschluss im September 2007 wechselte er zur Promotion an die Friedrich-Alexander-Universität nach Nürnberg. Mittlerweile promoviert er am Düsseldorfer Institut für Wettbewerbsökonomie. In seiner Dissertation beschäftigt er sich mit der Funktionsweise von Kartellen. Er reist gern durch Europa und verbringt seine Freizeit am liebsten mit Freunden, Fußball und Musik.

Es werden keine speziellen wirtschaftlichen Vorkenntnisse verlangt, lediglich Neugierde auf volkswirtschaftliche Zusammenhänge sollte vorhanden sein. Die Versuchsanleitungen, Falldokumentationen, Erklärungen und unterstützende Literatur werden vorwiegend in englischer Sprache bereitgestellt. Des Weiteren sind Spaß an Mathematik und der theoretischen Lösungssuche von Vorteil.

KURS 5.4

Von Bismarck bis Hartz: Lösungen der Sozialen Frage in drei Jahrhunderten

Eine wirtschafts- und rechtshistorische Analyse

Wenige Entwicklungen in der Menschheitsgeschichte haben zu solchen tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen geführt wie die Industrielle Revolution. Durch die Vielzahl der in den neuen Großfabriken benötigten Arbeiter kam es zu einem enormen Zuzug in die Industriereviere, neue Arbeits- und Lebensbedingungen für ganze Familien entstanden. Die damit verbundenen Probleme werden in Deutschland unter dem Begriff der »Sozialen Frage« zusammengefasst. Mittlerweile haben sich die wirtschaftlichen Strukturen tiefgreifend fortentwickelt bzw. weitere Revolutionen sind gefolgt, und auch die daraus resultierenden Probleme haben sich grundlegend gewandelt: Es stellt sich heute eine neue »Soziale Frage«.

Der Kurs hat durch diesen Abriss bereits einen vorgezeichneten Gang. Zuerst gilt es, die Ausgangssituation zu erfassen: Warum leben Menschen unter widrigen Bedingungen; weshalb stellt sich die Soziale Frage verstärkt erst ab der Industrialisierung? Auf welche Probleme muss bei der Lösung der Sozialen Frage eine Antwort gefunden werden?

Davon ausgehend werden die ersten Lösungsversuche des 19. Jahrhunderts betrachtet, seien es solche, die umgesetzt wurden (Reformen Bismarcks), oder seien es Modelle, die außerhalb der Legislative entwickelt wurden. Dabei wird auf unterschiedliche Strömungen einzugehen sein (u.a. *Marx, Engels, Lassalle, Wichern, Kolping, Leo XIII.*).

Ausschnittsweise wird dann die wirtschaftlich schwierige Situation nach dem Ersten Weltkrieg beleuchtet und die Sozialgesetzgebung eines finanziell bedrängten deutschen Staates betrachtet, die gleichzeitig mit der Gesetzgebung solcher Staaten verglichen wird, die sich für ein kommunistisches Modell entschieden und die Soziale Frage damit viel radikaler gelöst haben. Kontrastierend werden nationalsozialistische Lösungsmodelle analysiert: Inwieweit stellt sich die

Soziale Frage für ein Land im Kriegszustand anders?

Einen besonderen Schwerpunkt wird aber das Nachkriegsdeutschland bilden: Beginnend bei den Anfängen der Sozialen Marktwirtschaft und ihren Konkurrenzmodellen werden die Etablierung des Sozialstaats und sein rechtlicher Hintergrund erarbeitet. Welche Lösungswege ging dabei die DDR? Danach wird die Nagelprobe für den Sozialstaat in Krisenzeiten erörtert: Welche Probleme stellen sich in Zeiten von Massenarbeitslosigkeit und einer alternden Gesellschaft? Wie hat dieses Modell die Wiedervereinigung verkraftet und welche Änderungen brachten die Hartzreformen, der Gesundheitsfond und das Stipendienwesen? Bei all diesen Fragen wird auch der heutige Lebensalltag einbezogen. Dabei schwingt immer folgende konkrete Frage mit: Welche Lösungen der Sozialen Frage wären möglich oder gar wünschenswert angesichts der Rahmenbedingungen in einer globalen Wirtschaft? Zusätzliche Erweiterungen bringen Ausblicke in Lösungsmodelle anderer westeuropäischer Staaten.

Ziel des Kurses ist es, auf Grundlage des historischen Verständnisses Lösungsansätze für heutige gesellschaftliche Probleme zu formulieren und zu bewerten.

KURSLEITUNG



Hans-Christian Boy (Jg. 1985) wuchs bei Hannover auf. Im Jahr 2003 nahm er an einem Schüler-Akademie-Kurs zur »Idee der Gerechtigkeit« teil. Er interessiert sich sehr für gesellschaftliche Wohlfahrt und Veränderung, weshalb er Volkswirtschaftslehre (VWL) und Wirtschaftsgeschichte an der London School of Economics studierte. Er ist Alumnus der Studienstiftung des deutschen Volkes und arbeitet zurzeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Pompeu Fabra in Barcelona, Spanien. Demnächst wird er seine Promotion in VWL beginnen. Er beschäftigt sich zudem gern mit Zeitgeschichte, Sprachen, Mathematik und Literatur.



Tobias Oliver Kobitzsch (Jg. 1984) ist von Hause aus Jurist, geboren und geprägt in Stuttgart. 2003 hat er an einem Kurs der SchülerAkademie zum Thema »Musik und Theologie« teilgenommen – eine treffende Beschreibung seiner weiteren Leidenschaften. In Tübingen studierte er Jura mit dem Schwerpunkt Sozial- und Kirchenrecht. Er ist Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes und absolviert gerade seinen Master of Laws in Cambridge, Großbritannien, woran sich das Referendariat anschließen wird. Er ist begeisterter Hobbyrunderer, interessiert sich für Literatur und Violinkonzerte. Die SchülerAkademie liegt ihm sehr am Herzen, weshalb er sich auf die schlaflosen Nächte als Kursleiter besonders freut.

KURS 5.5

Objektivität, Experiment, Tatsache

Grundbegriffe der Wissenschaftstheorie und -geschichte

KURSLEITUNG



Matthias Erdbeer (Jg. 1970) wurde in Stuttgart geboren und studierte Literaturwissenschaft und Philosophie in Tübingen, Dublin, Irland, und Berkeley, Kalifornien. Seit seiner Promotion zum Thema »Die Signatur des Kosmos« arbeitet er als Universitätsassistent an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster an einem Projekt zur Epistemologie von Computerspielen. Christina lernte er auf einer Sommerakademie beim Tretbootfahren kennen. Er tanzt leidenschaftlich Tango, und dass er nicht Hockey spielt, hat seiner Freundschaft zu Christina bisher keinen Abbruch getan.



Christina Wessely (Jg. 1976) in Wien geboren, studierte Geschichte und Kulturwissenschaften in Wien, Berlin und London, Großbritannien. Nach ihrer Promotion zur Geschichte Zoologischer Gärten im 19. Jahrhundert arbeitete sie an der Universität Wien und am History of Science Department der Harvard University, Massachusetts. Zurzeit ist sie als postdoctoral research fellow am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin. In ihrer Freizeit macht sie viel Yoga und spielt leidenschaftlich gern Hockey.

Seit jeher versuchen Menschen, ihre Umwelt beschreibend zu verstehen. Die Naturwissenschaften haben Methoden und Techniken entwickelt, um den eigenen Erkenntnisprozess zu objektivieren. Die Geistes- und Kulturwissenschaften wiederum setzen sich zum Ziel, diesen Erkenntnisprozess als Ausdruck sozialer und kultureller Praktiken zu fassen. Beiden geht es dabei um den Zugang des Menschen zu seiner Welt, das Verhältnis von Natur und Kultur und die Möglichkeitsbedingungen der Interaktion des Menschen mit seiner Umgebung.

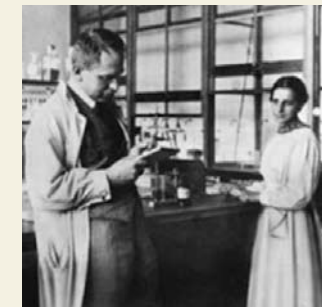
Wissenschaftsgeschichte und -theorie beschäftigen sich mit den zentralen Begriffen und Konzepten, die zu den Voraussetzungen naturwissenschaftlicher Theoriebildung zählen. Der Kurs behandelt aus historisch-philosophischer Perspektive Fragen der »Objektivität« und »Rationalität« und Fragen nach »Faktum«, »Experiment«, »Denkstil und Denkkollektiv«, »wissenschaftlichen Revolutionen«, »Autorschaft« und »Performanz«.



Camille Flammarion, Holzstich, Paris 1888

Welche Bedeutungsverschiebungen sind bei diesen Kategorien festzustellen? Wie wirken sich gesellschaftliche und kulturelle Kontexte auf historische und aktuelle Wissenspraktiken aus? Mit welchen rhetorischen Strategien werden in wissenschaftlichen Texten Objektivität und Wahrheit hergestellt? Welche Funktionen erfüllen Techniken des Erzählens und Fingierens?

In gemeinsamen Arbeitssitzungen mit Kurs 5.1 werden auch die Grenzen naturwissenschaftlicher Erklärungsformen mit Blick auf philosophische, ästhetische und narrative Verfahren ermittelt.



Lise Meitner, Otto Hahn, Quelle: Archiv zur Geschichte der Max Planck Gesellschaft

Der Kurs richtet sich an Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die an der philosophischen und wissenschaftstheoretischen Reflexion naturwissenschaftlichen Arbeitens interessiert und zur Lektüre komplexer Texte (auch in englischer Sprache) bereit sind. Darüber hinaus sollte die Bereitschaft bestehen, sich mit physikalischen Theorien zu befassen, wobei hier nur Interesse erwünscht ist, Vorkenntnisse aber nicht vonnöten sind.

KURS 5.6

Ariadnefabrik

Literarische und bildkünstlerische Wege zur deutschen Einheit

Mit Zeichenstift und Schreibmaschine zur deutschen Einheit? Die demokratische Bewegung von 1989 hatte ihre Wurzeln nicht zuletzt in künstlerisch-intellektuellen Kreisen, die das politische System in Wort und Bild hinterfragten. Ausdruck dieser kritischen Auseinandersetzung waren Samisdat-Zeitschriften, grafisch-literarische Kleinzeitschriften und Künstlerbücher, in denen Literaten und bildende Künstler ideologisch unbeeinflusste Arbeiten veröffentlichten konnten. Diese Publikationen sind bereichende Quellen vom geistig-künstlerischen Potenzial, das sich jenseits der Staatskultur entwickelte, und sie spiegeln auf facettenreiche, originelle, oft humorige Weise den wachsenden Widerstand gegen die Einheitsideologie der SED.

Die Kursteilnehmenden nähern sich der deutschen Einheit und ihrer Vorgeschichte auf analytische und kreative Weise. In einem ersten Teil erarbeiten sie sich anhand des geschilderten Quellenmaterials einen Einblick in die gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Rahmenbedingungen der späten DDR. Sie erfahren gleichzeitig vom wachsenden Widerstand, der schließlich zum Sturz der sozialistischen Diktatur führte. Ziel ist, dass die Teilnehmenden sich reflektiert zu den Strukturen des SED-Staates äußern und aus heutiger, demokratischer Sicht positionieren können.

In einem zweiten Teil werden die Teilnehmenden selbst bildkünstlerisch oder literarisch aktiv. Ausgangspunkt sind Fragen aus der eigenen Lebenswirklichkeit. Während die Medien Sprache (Erzählung, Kurz-

geschichte, Miniatur, Essay, Reportage) und Zeichnung (Comic, Karikatur, Plakat) vorgegeben sind, bleibt die Wahl des Themas jedem überlassen.

Ausgehend von den Kenntnissen über diktatorische Struktur einerseits, Opposition und Widerstand andererseits, setzen sie sich mit elementaren Fragen der Demokratieentwicklung auseinander: Für was lohnt es sich heute zu kämpfen? Welche Entwicklungen werden von der Gesellschaft nicht kritisch genug verfolgt? Ist subversives Handeln in der demokratischen Gesellschaft noch möglich und nötig? Aus diesen Ansätzen entstehen Arbeiten, die den Prozess des Zusammenwachsens beider deutscher Staaten im Jahr 20 nach der deutschen Einheit spiegeln.

Abschließend werden die Ergebnisse des Kurses veröffentlicht. Ziel ist eine selbst erstellte Publikation. Deren Form wird abhängig sein von den Kompetenzen und Interessen der Teilnehmenden.

Erwartet wird neben Diskussionsfreude und Interesse an Zeitgeschichte auch die Bereitschaft, vermeintlich Selbstverständliches kreativ und experimentell zu hinterfragen. Zeichnerische und literarische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

KURSLEITUNG



Yvonne Fiedler (Jg. 1976) studierte Geschichte, Kunstgeschichte und Journalistik und war gleichzeitig freie Mitarbeiterin einer Tageszeitung. Anschließend war sie neun Jahre für Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungs- und Projektplanung im Museum in der »Runden Ecke« Leipzig verantwortlich. Berufsbegleitend studierte sie Kulturmanagement und hatte einen Lehrauftrag am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Seit 2008 promoviert sie über die Privatgalerien in der DDR. Zum Ausgleich tanzt, wandert und radelt sie.



Kristin Meyer (Jg. 1980) studierte in Greifswald, Lund, Schweden, Leipzig und Berlin. Sie lebt und arbeitet freiberuflich als Comic-Zeichnerin und Kunstvermittlerin in Leipzig, unter anderem in der Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig und als Projektleiterin des Kurses »Comic meets L.E.«. Vor und nach der Arbeit schwimmt, singt und spaziert sie.